

Verborgene Kinder sichtbar machen



Agnes Leu

Prof. FH Dr. iur., Programmdirektorin learn&care, Careum Forschung, Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule, Department Gesundheit, Zürich



Marianne Frech

RN, cand. MScN, wissenschaftliche Mitarbeiterin learn&care, Careum Forschung, Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule, Department Gesundheit, Zürich

I. Ausgangslage in der Schweiz

Die Pflege eines chronisch kranken Familienmitgliedes ist mit zahlreichen Herausforderungen verbunden, die sowohl die Betroffenen wie auch familiäre Beziehungen belasten können.¹ Dass es sich bei den betreuenden und pflegenden Personen nicht nur um Erwachsene handelt, sondern auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der Herausforderung gegenüberstehen, ihre Schul-, Berufs- und Hochschulbildung mit einer Pflege- oder Unterstützungsrolle zu vereinbaren, findet in der Schweiz noch wenig Beachtung. Werden internationale Datenerhebungen in Ländern mit wirtschaftlich und sozialem vergleichbarem Status hochgerechnet, so leben in der Schweiz zwischen 54973 bis 91757 Betroffene.² Diese Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen leisten zusammen mit den weiteren pflegenden Angehörigen unentgeltliche Betreuungs- und Pflegeaufgaben im Umfang von 119 Milliarden Pfund in Grossbritannien,³ beziehungsweise 60,3 Milliarden Dollar in Australien.⁴ In der Schweiz leisten pflegende Angehörige rund 64 Millionen Stunden unentgeltliche Betreuung und Pflege für

nahestehende unterstützungsbedürftige Personen. Dies entspricht einem finanziellen Wert von 3,5 Milliarden Franken.⁵

II. Junge Menschen, die pflegen und unterstützen

A. Definition Young Carer und Young Adult Carer

Kinder und Jugendliche, sogenannte Young Carers (YC, bis 18 Jahre),⁶ sowie junge Erwachsene, Young Adult Carers (YAC, bis 25 Jahre), unterstützen ebenso wie erwachsene pflegende Angehörige regelmässig ein oder mehrere chronisch kranke Familienmitglieder. Die Erkrankungen können psychischer und physischer Natur sein oder beruhen auf Substanzabhängigkeiten.⁷ Junge Pflegende kümmern sich auch um gesunde, meist jüngere Geschwister, wenn ein erkrankter Elternteil dies nicht mehr selber übernehmen kann,⁸ oder um Geschwister mit einer Krankheit oder Behinderung. Im Rahmen dieser Unterstützung übernehmen sie Verantwortung, die üblicherweise nicht mit ihrer Altersgruppe in Verbindung gebracht wird.⁹ Verglichen mit Gleichaltrigen, die vornehmlich im Haushalt mithelfen, übernehmen sie pflegerische und betreuende Aufgaben, um ihr Familiensystem zu stützen.

B. Verborgeneheit als zentrales Element

Die Identifizierung von YC und YAC gestaltet sich schwierig, da die Sensibilisierung bei den Betroffenen selber sowie in deren Umfeld fehlt. Aus Angst vor möglichen Eingriffen durch Behörden leben die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig im Verborgenen.¹⁰ In vielen Ländern ist das globale Phänomen pflegender und unterstützender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener ein «hidden subject», die Betroffenen werden deshalb oftmals als *invisible children* bezeichnet.¹¹

C. Auswirkungen der Unterstützungsrolle

Die Auswirkungen der Pflege- und Unterstützungsrolle auf die YC und YAC werden unterschiedlich wahrgenommen: Das Gefühl, von der eigenen Familie gebraucht zu werden, kann sie stärken und sich positiv auf ihre Entwicklung, ihr Selbstwertgefühl und ihre sozialen Kompetenzen auswirken.¹² Stress, Überforderung, fehlende Freizeit und soziale Kontakte können sich negativ auswirken und zu physischen wie auch psychischen Beeinträchtigungen führen. Internationale Studien haben zudem festgestellt, dass die schulische Entwicklung und berufliche Laufbahn aufgrund der übernommenen Unterstützungsaufgaben beeinflusst wird.¹³ Viele Studien zei-

gen die Schwierigkeiten der betroffenen pflegenden jungen Menschen auf.¹⁴ Insbesondere schulische Probleme durch die zusätzlichen Betreuungsaufgaben werden darin hervorgehoben: Konzentrationsschwäche aufgrund von Schlafmangel und daraus resultierende schlechte Noten, Defizite im Lesen und Schreiben, eingeschränkte Sozialkontakte, ein häufiges Zu-spät-Kommen, ein tage- oder wochenweises Fernbleiben bis hin zu einem Drop-out aus der Schule können Folgeerscheinungen der Doppelrolle sein. In einer im Jahr 2000 durchgeführten Querschnittsstudie zu schulabsentem Verhalten von Kindern und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern zeigte sich, dass dieses Phänomen von hoher Relevanz ist.¹⁵

III. Nationaler und internationaler Forschungsstand

A. Schweiz

In der Forschungslandschaft Schweiz existieren bis anhin keine quantitativen Daten zur Situation und zur Anzahl der pflegenden und unterstützenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Diese Forschungslücke wird aktuell mit dem Forschungsprogramm «learn&care» geschlossen. Das auf mehrere Jahre angelegte Programm erhebt in mehreren qualitativen und quantitativen Teilprojekten die Grundlagen des Phänomens mittels Interviews mit Betroffenen sowie Fokusgruppendifkussionen mit Fachpersonen aus den Bereichen Medizin, Bildung und Soziales. Zusätzlich wird ein Praxistool entwickelt, das die Sensibilisierung von Fachpersonen unterstützt.¹⁶ In den vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützten Teilprojekten werden quantitativ und qualitativ Natur und Charakteristik von pflegenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz erforscht. Das Projekt ordnet sich in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Saul Becker, University of Birmingham (UK), in die internationale Young-Carers-Forschung ein.¹⁷ Geplant ist, mit einem transnationalen Fokus die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz und anderen Ländern zu erheben und zu vergleichen.

B. International

1. Datenlage

Internationale Studien belegen, dass es sich bei den YC und YAC um ein weltweit zu beobachtendes Phänomen handelt. Grossbritannien zählt zu den ersten Ländern, in denen zu Young Carers geforscht wurde. Bereits in den 1990er-Jahren legten Studien von BECKER, ALDRIDGE und DEARDEN den Grundstein für weitere internationale Forschungsprojekte und Praxisprogramme.¹⁸ Studien aus Australien, USA, Afrika, Grossbritannien, Deutschland und Österreich belegen die Leistungen, Bedürfnisse und Herausforderungen, die YC und YAC täglich bewältigen müssen. Erhebungen in diesen Ländern zeigen einen durchschnittlichen Anteil von 2 bis 4 Prozent pflegender und betreuender Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. Der Prozentsatz bei den Young Adult Carers liegt mit 4,5 bis 5,3 Prozent deutlich höher. In den USA wurde für das gesamte Land eine Zahl von 1,3 bis 1,4 Millionen pflegender Kinder hochgerechnet (3,2 Prozent aller Kinder)¹⁹. In Grossbritannien sind es

175000 Kinder unter dem 18. Lebensjahr (2,1 Prozent aller Kinder in UK), die unbezahlte Pflege und Unterstützung (unpaid care) für ein anderes Familienmitglied erbringen. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen sind es 5,3 Prozent, d.h. 229318 junge Erwachsene. In Australien wurde die Zahl von 300000 Betroffenen bis 24 Jahre bzw. 150000 bis 18 Jahre²⁰ erhoben. In Österreich liegt der Anteil pflegender Kinder von 5 bis 18 Jahren bei 3,5 Prozent.²¹

Pflegerecht 2015 - S. 232

2. Alter und Geschlecht

Im Durchschnitt sind die jungen Betreuenden 12,5 Jahre, die Jüngsten sind drei Jahre.²² Bei den YC gibt es kaum einen anteilmässigen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen.²³ Es wurde jedoch festgestellt, dass der Anteil der weiblichen Betroffenen mit höherem Alter ansteigt.²⁴ Es wird vermutet, dass dieser Anstieg mit den geschlechterspezifischen Erwartungen in Verbindung gebracht werden kann.²⁵

3. Umfang

Der zeitliche Aufwand unterscheidet sich stark: Eine aktuelle Studie aus Österreich zeigt auf, dass 14 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen täglich fünf und mehr Stunden Unterstützung für ihre Familienangehörigen leisten.²⁶ Studien aus Grossbritannien belegen, dass es YC und YAC gibt, die 50 Stunden und mehr pro Woche aufwenden, um ihr krankes Familienmitglied zu versorgen.²⁷

4. Der Weg in die Pflege- und Unterstützungsrolle

In erster Linie führt nicht die Beeinträchtigung des pflegebedürftigen Familienmitglieds zur Übernahme der Pflegerolle, sondern das Nichtvorhandensein professioneller Unterstützungsangebote aufgrund einer fehlenden Sensibilisierung. Weitere Gründe liegen in fehlenden familiären und sozialen Netzwerken, nicht zugänglichen oder finanzierbaren Pflegearrangements, aber auch in den eigenen familiären Präferenzen.²⁸ Oft ist der Weg in die Unterstützungs- und Pflegerolle notwendig, nicht freiwillig.

IV. Chancengleichheit für YC/YAC in der Bildung

Diverse Untersuchungen zu Langzeitfolgen von YC und YAC haben festgestellt, dass schulische Beeinträchtigungen im späteren Leben in einer *Ungleichheit betreffend Bildungschancen* resultieren können, und identifizierten pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als besonders gefährdet für einen Schul- bzw. Studienabbruch.²⁹ Aufgrund eines mangelnden Bewusstseins seitens Lehrpersonen und Mitschüler fühlen sich die Betroffenen häufig diskriminiert.³⁰ Entscheidungen zur

eigenen Berufswahl werden massgeblich durch die Situation der YC und YAC beeinflusst. So führt die Betreuungs- und Pflegerolle und die damit erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse viele Betroffene in soziale, pflegerische oder medizinische Berufe; dies u.a. deshalb, weil die Pflege und Unterstützung im Kindes- oder Jugendalter ein Teil ihrer Sozialisation war.³¹ Der Berufswahlentscheid wird häufig mit Rücksichtnahme auf die familiären Gegebenheiten wie bspw. Nähe des Wohnortes zum Ausbildungsplatz bzw. Erreichbarkeit des kranken Familienmitgliedes getroffen: Die Ausbildung und die Notwendigkeit der weiteren Unterstützung müssen miteinander verbunden werden können. Dies steht jedoch in Widerspruch zum Bildungsziel der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seiner Begabungen und der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf ein aktives Erwachsenenleben. In der schweizerischen Bundesverfassung ist der Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung festgehalten.³² In Zusammenhang mit der Schul- und Berufsbildungssituation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit pflegerischen Unterstützungsaufgaben sind auch der Anspruch auf Gleichbehandlung, das Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes, das Recht auf Zugang zu Gesundheit und medizinischen Diensten massgeblich.³³ Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bedürfen aufgrund ihrer Verletzlichkeit besonderen Schutzes und Fürsorge und sie haben Rechte. In Bezug auf die Vereinbarkeit von Ausbildung und Betreuungs- bzw. Pflegerolle der YC und YAC stellen sich jedoch viele offene Fragen: Wie lässt sich die grosse Verantwortung, der zeitliche Aufwand, die pflegerischen Unterstützungsleistungen (oftmals körperlich anstrengend), emotionale Überforderung, fehlende Freizeit und Freundeskreis, in Einklang bringen mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen?

Pflegerecht 2015 - S. 233

V. Ausblick

Zwecks Gewährleistung der Chancengleichheit für YC und YAC im Schweizer Bildungssystem ist es von hoher Bedeutung, diese jungen Menschen frühzeitig zu erkennen und ihr Umfeld sowie Fachpersonen für ihre Situation zu sensibilisieren. Junge Erwachsene, die wegen schulischem Misserfolg oder Unvereinbarkeiten ihre Ausbildung frühzeitig abbrechen, sind eine potenzielle Risikogruppe in Bezug auf eine langfristige Abhängigkeit von der Sozialhilfe.³⁴ Für den Schweizer Arbeitsmarkt ist es von grosser Bedeutung, dass die Lernenden ihre Lehrabschlüsse erfolgreich abschliessen, denn diese garantieren dem Arbeitsmarkt den Nachwuchs an qualifizierten Fachkräften. Der Anteil frühzeitiger Abbrüche liefert zudem wesentliche Informationen zu Bildungsverläufen und dient als Indikator dafür, wie effektiv ein Bildungssystem ist. Dieser Indikator ist bedeutungsvoll und stützt sich auf Artikel 41 der Schweizerischen Bundesverfassung, wonach sich Bund und Kantone dafür einsetzen, dass sich Kinder und Jugendliche sowie Personen im erwerbsfähigen Alter je nach ihren Fähigkeiten bilden, aus- und weiterbilden können, und dass Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration unterstützt werden. In der Schweiz bewegt sich der Anteil der frühzeitigen Schulabgängerinnen und Abgänger seit 1996 zwischen 5 und 10 Prozent, im Jahr 2013 lag er bei 6,3 Prozent.³⁵ Die Gründe für frühzeitige Ausbildungsabbrüche können neben den

sozioökonomischen, kulturellen oder geografische Faktoren auch durch die *Familien-situation* bedingt sein. Die Identifizierung, das Bewusstsein und die Akzeptanz, dass pflegende und unterstützende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auch in der Schweiz eine Realität sein können, bilden die Grundvoraussetzung für zukünftige bedarfs- und altersgerechte Unterstützungsprogramme. Projekte bei Mobbingfällen beispielsweise können einen Beitrag zum Recht der Betroffenen auf Nichtdiskriminierung leisten. In diesem Zusammenhang sind es die Schulen als Bildungsinstitutionen und die Bildungspolitik, die einen Beitrag zum gezielten Aufbau grundlegender Strukturen und Massnahmen zur Identifikation pflegender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener leisten können. Daneben ist es wesentlich, dass im Rahmen der vom Bundesrat geplanten Strategie für pflegende und betreuende Angehörige in der Schweiz auch den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Rechnung getragen wird. Hier zeichnet sich ab, dass der Bundesrat und die Politik³⁶ bereit sind, diesen Weg zu beschreiten. Der Bundesrat will im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplanes zur Unterstützung von betreuenden und pflegenden Angehörigen «den spezifischen Bedürfnissen der betreuenden und pflegenden Kinder und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit schenken»³⁷. Dieses Engagement des Bundesrates (gemeinsam mit Forschenden, politischen Entscheidungsträgern und Dienstleistungsanbietenden) zur Unterstützung und zum Schutz dieser vulnerablen Gruppe wird das tragfähige Grundgerüst und ein massgeblicher Meilenstein zum Erkennen der Situation unterstützender und pflegender junger Menschen sein. Denn, wie einzelne Länder auf deren Situation reagieren, ist eine Frage des politischen und gesellschaftlichen Willens – a matter of choice!

-
- 1 ... CORBIN J., STRAUSS A. (2004) Weiterleben lernen. Verlauf und Bewältigung chronischer Krankheit. Bern: Verlag Hans Huber.
 - 2 ... LEU A. (2013) Caring without worrying – Pflegende Kinder und Jugendliche in der schweizerischen Hausarztpraxis, *PrimaryCare*. 2013;13(14): 243–5.
 - 3 ... BUCKNER L., YEANDLE S. (2011) Valuing Carers 2011, calculating the value of carers' support. Centre for International Research on Care, Labour & Equalities. University of Leeds. London: Carers UK.
 - 4 ... DELOITTE ACCESS ECONOMICS (2015) The Economic Value of Informal Care in Australia 2015.
 - 5 ... Gemäss aktuellsten Schätzungen leben in der Schweiz rund 700000 Personen aller Altersstufen, die auf informelle Hilfe im Alltag angewiesen sind. Diese Pflege- und Betreuungsaufgaben werden von bis zu 330000 erwerbstätigen Angehörigen regelmässig wahrgenommen. BUNDESAMT FÜR STATISTIK (2014) SAKE Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, Neuchâtel.
 - 6 ... Die Übersetzung basiert auf der englischen Forschungsliteratur: «Diese Kinder und Jugendlichen sind unter 18 Jahre und erbringen Pflege, Betreuung oder Unterstützung für ein anderes Familienmitglied. Sie übernehmen auf einer oft regelmässigen Basis massgebliche oder substantielle Pflegeaufgaben und tragen Verantwortung, die normalerweise mit Erwachsenen in Verbindung gebracht wird. Die pflegebedürftige Person ist meist ein Elternteil, kann aber auch ein Geschwister, ein Grosseelternteil oder ein anderer Angehöriger mit einer körperlichen, psychischen oder kognitiven Gesundheitsbeeinträchtigung sein, die Pflege, Unterstützung oder Überwachung erfordern». BECKER S.

- (2000) Young Carers. In M. Davies (Ed.), *The Blackwell Encyclopedia of Social Work* (pp. 378). London: Blackwell.
- 7 THE ASSOCIATION OF DIRECTORS OF ADULT SOCIAL SERVICES (ADASS), THE ASSOCIATION OF DIRECTORS OF CHILDREN'S SERVICES LTD (ADCS), & THE CHILDREN'S SOCIETY (2012) Working together to support young carers and their families. A Template for a Local Memorandum of Understanding between Statutory Directors for Children's Services and Adult Social Services; BECKER S., LEU A. (2014) «Young carers» in: *Oxford Bibliographies in Childhood Studies*. Heather Montgomery (Hrsg). New York: Oxford University Press.
- 8 DEARDEN C., BECKER S. (2004) *Young Carers in the UK: The 2004 Report*. London: Carers UK.
- 9 DEARDEN C., BECKER S. (2000) Young Carers. In M. Davies (Ed.), *The Blackwell Encyclopedia of Social Work* (pp. 378). London: Blackwell.
- 10 BECKER S., ALDRIDGE J., DEARDEN C. (1998) *Young Carers and Their Families*, Oxford: Blackwell Science; WARREN J., RUSKIN A. (2008) Young carers: still 'hidden' after all these years? *Research, Policy and Planning* 26(1), p. 45–56; NAGL-CUPAL M. ET AL. (2012) *Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige*. Wien: Universität Wien.
- 11 GRAY B., ROBINSON, C.A., SEDDON, D. (2008) An Emotive Subject: Insights from Social, Voluntary and Health Care Professionals into the Feelings of Family Carers for People with Mental Health Problems. *Journal of Health and Social Care in the Community* 17(2): 125–132; LEU A., FRECH M. (2015) Pflegende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – Noch unsichtbar, aber nicht vergessen. *Krankenpflege* 8/2015, S. 9–11.
- 12 ALDRIDGE J., BECKER S. (1993) *Children Who Care – Inside the World of Young Carers*. Leicester: Department of Social Sciences, Loughborough University.
- 13 Weitere Literaturhinweise bei LEU, A. (2014) Identifikation pflegender Schülerinnen und Schüler – eine neue Herausforderung für die Bildungsinstitutionen in der Schweiz? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 20(9), 43–49.
- 14 ALDRIDGE J., BECKER S. [Fn. 12]; DEARDEN C., BECKER S., [Fn. 8]; MOORE T., MORROW R., MCARTHUR M., NOBLE-CARR D., GRAY J. (2006) *Reading, Writing and Responsibility: Young Carers and Education*. Canberra: Institute of Child Protection Studies, ACU; FRANK J. (1995) *Couldn't care more. A study of young carers and their needs*. London: The Children Society.; FRANK J., TATUM C., TUCKER C. (1999) *On small shoulders: Learning from the experiences of former carers*. The Children's Society; CARERS AUSTRALIA (2002) *Young Carers Research Project: Final Report*. Canberra: Department of Families and Community Services.
- 15 RICKING H., SCHULZE G.C., WITTRÖCK M. (Hrsg.) (2009) *Schulabsentismus und Dropout: Strukturen eines Forschungsfeldes*. In: Ricking/Schulze/Wittrock. *Schulabsentismus und Dropout*. Paderborn: Schöningh.
- 16 Mehr dazu <http://www.careum.ch/youngcarers> (Drittmittelfinanzierung durch Ebnet-Stiftung).
- 17 SNF Money Follows CH-UK, Projekt-Nr. 10001AM_ 160355.

- 18 OREB M. (2001) *Children as Carers Report: An Overview of Literature and Projects on Children as Carers*. Adelaide: Carers Association of SA Inc.
- 19 HUNT G., LEVINE C., NAIDITCH L. (2005) *Young Caregivers in the U.S.* Bethesda: National Alliance for Caregiving.
- 20 AUSTRALIAN BUREAU OF STATISTICS ABS (2012) *Survey of Disability, Ageing and Carers*.
- 21 NAGL-CUPAL ET AL. [Fn. 10].
- 22 CARERS AUSTRALIA [Fn. 14]; DEARDEN C., BECKER S. [Fn. 8]; FRANK J. [Fn. 14]; LACKEY N.R., GATES M.F. (2001) Adults' recollections of their experiences as young caregivers of family members with chronic physical illness. *Journal of Advanced Nursing*. 34:320–328.
- 23 DEARDEN C., BECKER S. [Fn. 8].
- 24 DEARDEN C., BECKER S. [Fn. 8].
- 25 DEARDEN, C., BECKER, S. (1998). *Young Carers in the United Kingdom: A Profile*. London: Carers National Association London.); NAGL-CUPAL ET AL. [Fn. 10].
- 26 NAGL-CUPAL ET AL. [Fn. 10].
- 27 BECKER S. (2007) Global Perspectives on Children's Unpaid Caregiving in the Family. *Global Social Policy*, 7 (1), 23–50.
- 28 BECKER ET AL. [Fn. 10]; DEARDEN C., BECKER S. [Fn. 8]; HUNT ET AL. [Fn. 19].
- 29 BECKER S., LEU A. [Fn. 7].
- 30 MOORE T., MCARTHUR M., MORROW R. (2009) Attendance, Achievement and Participation: Young Carers' Experiences of School in Australia. *The Australian Journal of Education*, 53 (1); MOORE ET AL. [Fn. 14].
- 31 FRANK ET AL. [Fn. 14]; DEARDEN C., BECKER S. [Fn. 9]; LACKEY N.R., GATES M.F. [Fn. 22]; NAGL-CUPAL ET AL. [Fn. 10].
- 32 Art. 11 BV.
- 33 Art. 2, 12 und 24 KRK (Übereinkommen über die Rechte des Kindes, SR 0.107).
- 34 Bundesamt für Statistik, Bildungssystem Schweiz, Indikatoren, Verläufe und Übergänge, Frühzeitige Schulabgänger/innen, Neuchâtel, 2015. Abrufbar unter <http://www.education-stat.admin.ch>.
- 35 Schweizerische Arbeitskräfteerhebung BFS, Frühzeitige Schulabgänger/innen 1996–2013, Anteil in Prozent der 18- bis 24-jährigen ständigen Wohnbevölkerung.
- 36 Postulat 15.3456 Schmid-Federer NR vom 6.5.2015: «Pflegerische Kinder nicht ausklammern».
- 37 Stellungnahme des Bundesrats zum Postulat 15.3456 vom 2.9.2015, abrufbar unter http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaeft.aspx?gesch_id=20153456.

